

Joachim Masannek



Fabi der schnellste Rechtsaußen der Welt

Joachim Masannek, geboren 1960, studierte Germanistik und Philosophie sowie an der Hochschule für Film und Fernsehen. Er arbeitete bereits als Kameramann, Ausstatter und Drehbuchautor für Film-, TV- und Studioproduktionen. Daneben ist er Vater der beiden *Wilde Kerle*-Mitglieder Marlon und Leon und Regisseur der Filmabenteuer um die wilden Kicker. Mehr Informationen zu den *Wilden Fußballkerlen* unter www.diewildenkerle.de. Bei *dtv junior* sind von den *Wilden Fußballkerlen* die Bände 1–13 erschienen: siehe unter www.dtvjunior.de.

Joachim Masannek

Die Wilden Fußballkerle

Band 8

Fabi der schnellste Rechtsaußen
der Welt

Mit Illustrationen von Jan Birk



Deutscher Taschenbuch Verlag

Ungekürzte Ausgabe
In neuer Rechtschreibung
6. Auflage Mai 2008
2005 Deutscher Taschenbuch Verlag GmbH & Co. KG,
München
www.dtvjunior.de
© 2003 Baumhaus Verlag GmbH,
Frankfurt am Main



TM & © 2001 dreamotion media GmbH
Umschlagkonzept: Balk & Brumshagen
Umschlaggestaltung nach einer Idee von Jutta Hohl
Gesetzt aus der Plantin 12/15'
Gesamtherstellung: Druckerei C. H. Beck, Nördlingen
Printed in Germany · ISBN 978-3-423-70915-6

Inhalt



| | |
|--|------------|
| Geheimhallentraining vom Feinsten | 7 |
| Fußball allein reicht nicht aus | 16 |
| Auf fremdem Gebiet | 24 |
| Für immer und ewig | 31 |
| Glatteis, Tohuwabohu und wilde Gerüchte | 38 |
| Wild und erbarmungslos | 47 |
| Ein Boxer schließt niemals die Augen ... | 55 |
| Es kann nur einen geben! | 63 |
| Der Scout | 72 |
| Top oder Flop | 75 |
| Schmetterlingsjagd | 81 |
| Taschenlampen-Leuchtturmnacht | 91 |
| Eishockeyfußball | 96 |
| Die beste Mannschaft der Stadt | 102 |
| Nebeljäger | 111 |
| Im Bombentrichter | 118 |
| Nirgendwo | 128 |
| Die Hallen-Stadtmeisterschaft | 133 |
| Ich bin kein Verräter | 137 |
| Seite an Seite | 143 |
| <i>Die Wilden Fußballkerle stellen sich vor</i> | <i>156</i> |



Geheimhallentraining vom Feinsten

Die Magische Furt glitzerte im Wintersonnen-
nachmittagslicht. Sie führte direkt in den Wilden
Wald mit seinen dunklen Schluchten. Dort erstick-



te der Schnee jedes Geräusch. Mannshoch türmte er sich gegen die Stämme der Buchen und unter seiner Last neigten sich ihre Äste bis auf den Boden hinab. Es war absolut still: und in dieser Stille schlängelte sich ein Trampelpfad verloren durch die zerklüfteten Felsen. Er bahnte sich seinen Weg durch den Wald, bog vor unseren Rädern mit den Motorradscheinwerfern und den extrabreiten Hinterradreifen haarscharf nach links, überquerte die Gespensterbrücke und zog durch das Fauchende Tor. Ja, und selbst das war in der Kälte verstummt. Doch die Geheimhalle, die dahinter lag, schien vor Leben zu bersten.

DABAMM! Und KAWUMMS! krachte es aus ihr heraus. Ja, denn in ihr absolvierten wir, die *Wilden Fußballkerle e.W.*, an diesem Freitagnachmittag unser letztes Training vor der Qualifikation. Der Qualifikation für die Hallen-Stadtmeisterschaft, an der nur die besten 20 Mannschaften von München teilnehmen durften. Und das sage ich euch, ich, Fabi, der schnellste Rechtsaußen der Welt: Wenn wir nicht zu diesen 20 Fußballmannschaften gehörten, war ich die längste Zeit ein *Wilder Kerl*. Davon war ich an diesem Freitagnachmittag fest überzeugt. Dafür legte ich meine beiden Beine ins Feuer. Meine Beine und meine Seele. Das müsst ihr mir glauben. Denn ich wusste



noch nicht, dass es bald etwas anderes geben würde.

Etwas, das mich noch mehr interessierte. Etwas, das mir noch wichtiger war als meine Freundschaft zu Leon und neben dem selbst die *Wilden Fußballkerle* verblassten: ja, so wie die Sterne verblassten, wenn die Sonne aufgeht.

DABAMM!

Maxi »Tippkick« Maximilian zog ab. Mit seinem Trippel-M.-S., den er seit der Horrorgruselnacht am letzten Sonntag besaß, drosch der Mann mit dem härtesten BUMMS auf der Welt die Kugel auf das Tor in der Geheimhalle zu. Dort stand Markus zwischen den Pfosten. Der Unbezwingbare fixierte den Ball wie der Bordcomputer eines intergalaktischen Fighters:

Außenhaut: rund, stahlhartes Leder

Geschwindigkeit: Mach, null Komma neun

Temperatur: Magma hoch drei im Quadrat

Antrieb: Mega-Mörser-Monster-Schuss GTI

Wild

Einschlagzeit: null Komma achtundzwanzig

Sekunden

Markus' Knie begannen zu beben. »Krake!«, schoss es ihm durch den Kopf. Der Keeper der *Unbesiegbaren Sieger* hatte sich angesichts eines solchen Geschosses am letzten Sonntag flach auf den Dielenboden geworfen und sich wie ein Weichei unter seinen Tentakelarmen versteckt. Heiliger Muckefuck! Aber trotzdem hatte niemand gelacht. Alles andere wäre Selbstmord gewesen. Ja, genau! Denn nur einen halben Atemzug später hatte der Ball das Tornetz zerfetzt, die Bretterwand der Geheimhalle durchschlagen und eine einen halben Meter dicke Tanne im Wilden Wald auf der anderen Seite der Gespensterbrücke gefällt.

KAA-WUMMMS!

Die Knie des Unbezwingbaren bebten. »Alles andere wäre Selbstmord gewesen!«, lief es ihm heißkalt die Wirbelsäule hinab. Dann schrie er auf: »Dampfender Teufelsdreck!«

Er ballte die Fäuste. Seine Muskeln spannten sich an und mit angewinkelten Beinen warf er sich gegen das Leder.

DABAMM!

Die Halle erbebte. Die Zeit stand für anderthalb Herzschläge still. Für uns sah es aus, als stoße eine Porzellanfigur mit einem Vorschlaghammer zusammen. Markus schien unter der Wucht des Mega-Mörser-Monster-Schusses zu bersten.

»Nein! Ich denk nicht dran!«, schrie der Unbezwingbare auf und er blieb Sieger.

Krachend prallte der Ball von seinen Fäusten ins Spielfeld zurück, donnerte gegen die Wand und landete glücklich bei Juli »Huckleberry« Fort Knox, der Viererkette in einer Person. Der wurde sofort von Deniz, der Lokomotive, bedrängt und schob den Ball in letzter Sekunde nach links. Doch Julis Pass war zu lasch. Er kullerte über die Dielen.

Jojo, der mit der Sonne tanzt, preschte heran. Er würde Markus ein zweites Mal prüfen und der hatte nicht den Hauch einer Chance. Er krümmte sich immer noch auf dem Boden. Da streckte sich Marlon, die Nummer 10, grätschte, kratzte Jojo



den Ball vom Außenriss und schoss ihn blind und planlos nach vorn.

Ja, blind, absolut blind und heimatlos rollte der Ball durch die Halle auf die rechte Außenlinie zu. Dort wartete Vanessa auf ihn. Die Unerschrockene würde den nächsten Angriff gegen uns starten. Doch sie wartete einfach zu lang. Zu lang für mich, für Fabi, den schnellsten Rechtsaußen der Welt. Denn jetzt trat ich an. Die Sohlen meiner Hallenfußballschuhe rauchten und qualmten. Und bevor das wildeste Mädchen diesseits des Finsterwaldes ihren Fehler erkannte, katapultierte ich das Leder schon gegen die Wand, spielte Doppelpass mit der Bande, ließ sie und Felix, den Wirbelwind, gleichzeitig stehen und sauste im spitzen Winkel auf das Tor der anderen zu.



»Super, Fabi!«, rief Leon. Der Torjäger und Slalomdribbler sprintete los. »Ich bin absolut frei!«, rief er und streckte die Arme am Elfmeterpunkt hoch.

Doch ich hörte ihn nicht. Ich sah nur Rocce, den Zauberer. Er stand im Tor des Gegners und verkürzte den Winkel. Trotzdem zog ich im nächsten Augenblick ab.

DABAMMM!

Turbo-Torpedo-hart schoss die Kugel an Rocces gestreckten Fäusten vorbei und prallte, weil nichts anderes möglich war, gegen den Winkel.

»Kreuzkackendes Kümmelhuhn!«, schimpfte Juli »Huckleberry« Fort Knox. »Fabi! Leon war frei!«

»Ja, Sakra-Rhinozerospups!«, raufte sich Raban, der Held, seine knallroten Haare.

Doch da stieg Leon schon hoch. Der Torjäger der *Wilden Fußballkerle e.W.* schraubte sich in schwindelnde Höhen. Er holte mit dem linken Bein Schwung, ließ das rechte wie einen Dampfhammer folgen und versenkte den vom Kreuzeck zurückgesprungenen Ball mit einem astreinen Weltklasse-Salto-Mortale-Fallrückzieher im Netz.

SAPP-DUMPF-KAWENNNG!

»Beim Santa Panther im Raubkatzenhimmel!«, raunte Rocce, der Zauberer, der Sohn des brasilianischen Fußballgotts von den *Bayern*, in atemlosem Respekt.



»Ja! Heiliger Muckefuck! Das macht dir keiner nach!«, lachte ich mehr als erleichtert, denn in diesem Moment pfiß Willi, der beste Trainer der Welt, das Spiel ab.

»Leon! Das war unser Sieg!«, freute ich mich und lief auf meinen besten Freund zu.

Der lag auf dem Boden und grinste mich an.

»Alles ist gut!«, sagte er und hob seine Hand.

»Ja, verflixst! Solange du wild bist!«, erwiderte ich.

Dann klatschten unsere Hände zusammen und ich zog ihn hoch. Arm in Arm trabten wir in die Mitte der Halle und setzten uns um Willi herum in den Kreis.

»Hey, Den-ha-heniz!«, foppte ich den Türken.

»Wir ha-haben euch weggeputzt!«

»Ich la-hache mich tot!«, konterte Deniz, die Lokomotive.

»Ein Tor habt ihr geschossen. Ein einziges Tor!«, ärgerte sich Vanessa und blitzte mich an.

»Da hast du verflixt noch mal Recht, Nessie!«, grinste ich. »Doch leider hat das gereicht. Ihr habt nämlich überhaupt nicht getroffen!«

»Ja, genauso wie du!«, zischte Vanessa. »Also bild dir nicht so viel darauf ein. Das Tor hat Leon gemacht!«

»Ja, und was für ein Tor!«, lachte ich. »Das geht in die Geschichte der Geheimhalle ein. Dafür leg ich meine Beine ins Feuer.«

»Was du nicht sagst!«, raunte Willi und sah mich herausfordernd an. Dann richtete er seinen Blick in die Runde. »Seid ihr jetzt fertig? Darf ich jetzt auch mal was sagen?«

Sofort war es still. Heiliger Muckefuck! Und noch bevor Willi seine Baseballmütze in den Nacken schob, wussten wir: Jetzt wird es ernst!



Fußball allein reicht nicht aus

»Vanessa hat Recht!«, sagte Willi pupstrocken. »Leons Tor war einfach nur Glück.«

»Ha! Was hab ich gesagt!«, triumphierte Vanessa.
»Ihr habt uns nicht weggeputzt!«

»Nein, das ha-habt ihr nicht!«, freute sich Deniz.
»Ihr war-hart nur das blinde Huhn, das über den Ma-haiskolben fällt!«

Ich ballte die Fäuste. Leon und ich waren die goldenen Twins, die Sturm- und Tormaschinerie der *Wilden Kerle*. So etwas sagte niemand zu uns. Niemand! Doch Willi kam mir zuvor.

»Halt! Einen Moment! So hab ich das nicht gemeint. Deniz, Vanessa! Leon hatte das Glück, das euch fehlte und auf das ihr euch trotzdem verlassen habt!«

»Ha!«, grinste ich. »So ein Pech aber auch.«

»Verfluchte Hacke, Fabi!«, fuhr mir Willi über den Mund. »Das gilt für euch alle! Ihr habt heute alle nicht Fußball gespielt, sondern der Fußball mit euch. Und das, das sag ich euch, sah über-

haupt nicht wild aus. Das sah aus wie ein Schwanz, der mit dem Hund wedeln will. Muss ich noch deutlicher werden?»

Nein. Heiliger Muckefuck! Das musste er nicht. Wir starrten bereits auf unsere Füße. Ja, und Willi hob die Mütze vom Kopf und wischte sich über das Haar. Das machte er immer, wenn er so etwas sagen musste. Er hasste es genauso wie wir.

»Maxi«, seufzte Willi, »dein Trippel-M.-S. ist wirklich der Hit. Aber er war nicht platziert genug. Marlon und Juli haben die Winkel verkürzt. Du hättest abspielen müssen. Deniz stand frei in der Mitte und Jojo auf links. Ihr wart drei gegen zwei.«

»Ach ja, und wenschon!«, spottete ich. »Markus hätte heut alles gehalten. Verflixt! Das war eine Jahrhundertparade von dir!«

Ich schlug dem Unbezwingbaren auf die Schulter und Willi stimmte mir zu.

»Da hast du ausnahmsweise mal Recht!«, grummelte er. »Aber das war auch schon alles. Markus, du musst das Vorausdenken lernen. Sonst kriegst du deine Faustabwehr sofort um die Ohren geknallt. Der Ball muss zum freien Mann, verstehst du! Und das war Juli auf gar keinen Fall. Er wurde von Deniz gedeckt und Marlon von Jojo. Die beiden haben die Kugel überhaupt nicht aus dem Strafraum gekriegt.«

»Und ob ich das hab!«, protestierte Marlon. »Mit meiner Vorlage hat Fabi unsern Konter begonnen.«

»Marlon, wenn das eine Vorlage war, heiß ich Benjamin Blümchen!« Willi runzelte die Stirn.

»Und ich Bibi Blocksberg!«, gluckste Vanessa.

»Du bist ganz still!«, stülpte ihr Willi den Dämpfer wie eine Tüte über den Kopf. »Du hast gepennt! Wenn du dem Ball auch nur ein paar Schritte entgegengegangen wärst, hätte ihn Fabi niemals gekriegt. Ja, und du, Fabi«, erstickte er meine Schadenfreude im Keim, »du hattest nichts Besseres vor, als den Fehler von Maxi zu wiederholen! Obwohl Leon frei stand, hast du blind draufgehalten. Verflix! Aus so einem Winkel schießt niemand ein Tor.«

»Das war auch nicht nötig!«, trotzte Leon verschmitzt und legte seinen Arm um meine Schulter. »Das hab ich für Fabi getan!«

»Aber nur, weil die anderen zugeschaut haben! Ihr habt alle geschlafen, versteht ihr mich? Und wenn ihr bis Sonntag nicht aufgewacht seid, dann könnt ihr die Qualifikation für die Hallen-Stadtmeisterschaft vergessen.«

Das saß. Jetzt waren wir still. Beleidigt zupften wir an unseren Fußballschuhen herum und Willi ließ uns dafür eine Ewigkeit Zeit. Es war nicht zum Aushalten, das sage ich euch! Solche Situ-



ationen hasste ich wie die Pest! Ich wollte zu den Siegern gehören. Nicht zu den Losern!

»Danke, Willi!«, schimpfte ich deshalb. »Danke für deine grandiose Motivation!«

Doch danach war es noch stiller. Willi sagte kein Wort. Er wartete geduldig, bis sich die Gemüter beruhigten. Erst dann flüsterte er: »Hey! Aufgepasst! Jetzt hört mir mal zu!«

In null Komma null Nanosekunden hingen wir an seinen Lippen.

»Ja, so ist es gut. Jetzt seid ihr hellwach. Das seid ihr doch, oder?«

Wir nickten kurz. Wir trauten uns noch nicht mal zu zwinkern.

»Gut. Und so sollt ihr ab heute jeden Tag leben. Ihr seid alt genug, hört ihr. Fußball allein reicht für euch nicht mehr aus!«

Dieser Satz schnitt uns wie eine Rasierklinge ins Fleisch.

»Was meinst du damit?«, stöhnte Felix. »Sollen wir ab heute Minigolf spielen?«

Willi stutzte. Aber er lachte nicht. Er blieb absolut ernst.

»Wenn ihr wollt!«, schockte er uns. »Ja, und Billard und Tennis, das ist mir egal. Ihr sollt Bücher lesen, Filme schauen, Spiele spielen wie Mensch-ärgere-dich-nicht, Mühle und Skat. Ja, und am besten macht ihr sofort zwei Sachen auf einmal. Achtet darauf, was hinter euren Köpfen passiert, während ihr mit eurem Vordermann redet. Lest ein Buch und zählt dabei alle Autos, die an eurem Zimmer vorbeifahren. Spielt Skat oder Doppelkopf und merkt euch jede Karte, die ausgespielt wurde.«

»A-haber das kann ich nicht!«, beschwerte sich Deniz. »Will-ha-hilli, das ist unmöglich!«

»Und ob du das kannst!«, wick Willi um keinen Millimeter zurück. »Du machst es doch jeden Tag in der Schule: Wenn du Frau Hexerich zuhörst und gleichzeitig ans Training im *Teufelstopf* denkst. Dann spürst du doch auch, wenn sie dich hochnehmen will, und dann weißt du, wenn sie dich